

Bezugs-Preis
In der Hauptexpedition oder den im Einzel-
verkauf abgehenden Abbestellern 4.50,
— zweimonatlicher Abbestellung im
Voraus 8.00. Durch die Post bezogen ist
Deutschland u. Oesterreich einschließlich 4.6,
für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisstraße 8,
Telephon 168 und 222.
Filialredaktionen:
Alfred Gahn, Buchhandlg., Kaiserstraße 2,
H. Köpcke, Buchhandlg., 14, u. Reipzigstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Steinstraße 6,
Telephon Amt I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Königsplatz 116,
Telephon Amt VI Nr. 2280.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6 Spalten 25 S.
Reklamieren unter dem Rubrikations-
zeichen 75 S. vor den Geschäfts-
zeiten (6 Spalten) 50 S.
Tabelle und Adressen entsprechend
höher. — Gebühren für Nachstellungen und
Einfachsetzer 25 S. (incl. Werte).

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postlieferung
4 00., mit Postlieferung 4 70.—

Annahmeschluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist nachmittags ununterbrochen
eröffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

Nr. 631.

Freitag den 12. Dezember 1902.

96. Jahrgang.

Zur gest. Beachtung.

Den verehrten Abonnenten unseres Blattes, sowie allen weiteren Interessenten desselben teilen wir hierdurch mit, daß wir, den schon seit Jahren aus den verschiedensten Kreisen an uns herangetretenen Wünschen nachkommend, das Abonnement vom Januar ab auf nachstehende Sätze ermäßigt haben:

Ein Abonnement auf das „Leipziger Tageblatt“ kostet vom 1. Januar 1903 ab in der Hauptexpedition, Johannisgasse 8, wie in deren Filialen und Ausgabestellen

bei Abholung von diesen Stellen . . . monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark,
bei täglich zweimaliger freier Zustellung monatlich 1 Mark 25 Pfg., vierteljährlich 3 Mark 75 Pfg.,
durch die Post bezogen . . . monatlich 1 Mark 50 Pfg., vierteljährlich 4 Mark 50 Pfg.

Das „Leipziger Tageblatt“, das zweitumfangreichste Blatt des Deutschen Reichs, erscheint wie bisher wöchentlich 15 mal und wird auch ferner seine Leser auf das schnellste über alle wichtigen Weltbegebenheiten auf politischem wie auf allen anderen Gebieten unterrichten. Insbesondere wird es auf das eingehendste die sächsischen Angelegenheiten behandeln, in interessant geschriebenen Leitartikeln aus der Feder hervorragender Politiker die Weltlage beleuchten, Kunst und Wissenschaft, sowie ein gewähltes Feuilleton pflegen, wie auch fortlaufend in der Abendnummer einen größeren Roman bringen.

Der Handelsteil wird seinen weit über die Grenzen Sachsens verbreiteten guten Ruf zu wahren wissen durch prompte und absolut unparteiische Berichterstattung. Der in eigener Offizin täglich nach Börsenschluß fertiggestellte vollständige amtliche Kurszettel der Leipziger Börse erscheint regelmäßig in der Abendnummer, ebenso wöchentlich eine allgemeine Verlosungsbeilage.

Die vollständige Gewinnliste der königlich sächsischen Lotterie wird wie bisher bereits am Tage der Ziehung in unserem Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Expedition des „Leipziger Tageblattes.“

Marokko und Spanien und die spanische Allianzfrage.

v. B. Mit der Ueberwälzung des Widerstandes der Semmas und Beni Said-Rablen durch die Truppen des Sultans Muley Abdul Aziz scheint zwar ein bedeutender Teil der Erhebung gegen ihn niedergeschlagen; allein der „Eis“ seiner Streitkräfte unter dem seiner Kaufgabe nicht gewachsenen, nunmehr durch Muley Kurani ersetzt, Bruder des Sultans, am 4. November am Fluße Saduia über den Thronpräsidenten, den Scheich Kogni, hat denselben keineswegs völlig überwältigt, sondern er hält sich, unterstützt von den Hata-Rablen und anderen Stämmen, noch in den Bergen von Taza, wo er als Herrscher austritt, sich des Schages, der Geschütze und Waffenüberlagen bemächtigte, Abgaben erhebt, und so bald er Verstärkungen erhält, den Sultan angreifen beabsichtigt. Dieser Angriff scheint inzwischen durch einen ihm ergebenden Rablenstamm erfolgt zu sein, denn der Sultan erlitt durch denselben schwere Verluste, ist sich genötigt, den Zug nach Rabat aufzugeben, kehrte nach Fez zurück und sandte sein Heer gegen Taza.

Gewinnen die dortigen Wirren einen sehr bedeutenden Umfang, so erscheint eine Intervention der an Marokko besonders interessierten Mittelmeerkräfte dort nicht ausgeschlossen, und wenn auch die jüngst vom „Wolffschen Bureau“ einer Vermählung zwischen dem Hof von San Juan und Tejuan entsprungenen Entsendung des französischen Mittelmeer-Geleitschaders nach dem letzteren sich nicht bestätigt, so scheint doch England für den Fall, daß der betreffende Teil der Mittelmeerfrage einen akuten Charakter annimmt, wie wenigstens der spanische „El Comercio“ mittel, umfassende Vorbereitungen zu einer angeblich vorübergehenden Besetzung der Sierra Carbonera nördlich Gibraltar zu treffen, welche diesen wichtigsten Stützpunkt seiner Mittelmeerpolitik besetzt. Sollte jedoch, was auch jetzt noch nicht ausgeschlossen ist, dem Sultan Muley die Kapitulation Marokkos und die Besetzung seiner Herrschaft gelangen, so dürfte Marokko immerhin infolge der in mancher Hinsicht neuen Orientierung, welche die Aspirationen namentlich der Mittelmeerkräfte auf dem europäischen Schauplatz nicht unerheblich veränderte, auch fernerhin einen der Stützpunkte der Politik der Mittelmeerkräfte bilden, und auch die mit bedeutendem Handel in Marokko engagierten Mächte, darunter auch Deutschland, beschäftigen.

Unter den erhabenen Mächten nimmt Spanien, wenn auch nicht an Machtgewicht, so doch an politischem Inter-

esse und Gebietsbesitz in Marokko die erste und inter-
essiertere Stelle ein, und zwar noch vor Frankreich.
Denn wenn das letztere mit Algerien auch unmittelbar an
Marokko grenzt und eine weite Gebietsverbreiterung
seiner afrikanischen Kolonie auf Kosten Marokkos, und
nach Ansicht mancher den Besitz ganz Marokkos oder doch
denjenigen des wichtigen Ostens von Tanger an der
Straße von Gibraltar anstrebt, so ist doch das Interesse
Spaniens an der Aufrechterhaltung des status quo der
derzeitigen Macht- und Besitzverhältnisse im Mittelmeer-
becken, und somit auch in Marokko, und zwar womöglich
unter einer Erweiterung seines eigenen dortigen Besitzes,
ein allerdings durch unvergleichlich geringeres Macht-
gewicht unterstützt, jedoch jedenfalls intensiveres, wie
dasjenige Frankreichs, an dessen Expansion in Marokko.

In Spanien betrachtet man Marokko, wo dasselbe be-
kanntlich nicht Genoa auch die vier übrigen Mittel-
meerbecken de la Gomer, Melilla, die Alcanenas und die
Chafarinas-Inseln mit deren vorrückendem Anferplay
besitzt und wegen seiner marokkanischen Interessen bis
in die neueste Zeit Krieg mit Marokko oder doch dessen
Stämmen führte, als das einzige Gebiet, auf welchem die
durch die Verluste des Krieges um Ruha und die
Philippinen so schwer geschädigte spanische Monarchie
nicht nur noch einer Gebietsvermehrung und Expansion
fähig ist, durch welches dasselbe außer an den eigenen
Rändern die maritime Position Spaniens in dem durch die
geographische Lage ihm zugehörigen westlichen Mittel-
meerbecken zu verteidigen und namentlich zu verhindern
hat, daß sich eine andere Macht, und darunter besonders
England oder Frankreich, in den Besitz Ceutas oder
Tangeris setzt, und damit den Weg zum Mittelmeer und
den südpazifischen Gewässern, wenn auch nicht ganz in die
Hände bekommt, so doch jederzeit aufs empfindlichste zu
bedrohen vermag. Ferner aber bilden die Balearen mit
dem vorrückenden Hafen Port Mahon der viel-
umstrittenen Insel Menorca, welche England bereits im
18. Jahrhundert mit einigen Unterbrechungen sechs Jahr-
zehnte im Besitz hatte, in neuerer Zeit wieder ein Objekt
der Begehrtheit der Mittelmeerkräfte, und darunter
namentlich Großbritanniens, welches Spanien vor der-
selben zu schützen allen Anlaß hat, und daher zeitgemäß
zu beschützen beabsichtigt. Der Wert der Position
Spaniens am westlichen Mittelmeerbecken beruht somit
nicht sowohl auf seiner infolge der Finanzmilitaristik
und der Ereignisse des Krieges um Ruha und die
Philippinen zu völliger Unbedeutendheit herabgesunkenen,
einer sehr zweifelhaften Neugebaltung entgegenstehenden
Flotte, als vielmehr in dem Besitz seiner Kriegshäfen
von Cadix umweit Gibraltar, sowie von Cartagena,
Alicante, Taragona und Barcelona an der westlichen
Mittelmeerküste, und ganz besonders in demjenigen

Marokko auf Menorca, sowie demjenigen Ceuta und
der Chafarinas-Inseln, Oasen, von denen auch nur ein-
zelne in Händen einer fremden Macht, derselben eine
starke und dominierende Stellung im westlichen Mittel-
meerbecken gewähren würden. In diesem wichtigen
spanischen Besitz muß jedoch auch das Schlüsselstück der
Bucht von Algier und die Sierra Carbonera unmittel-
bar gegenüber dem britischen Gibraltar und daselbst be-
herrschend, gerechnet werden, und, wie erwähnt, trifft
England in Gibraltar Vorbereitungen für den Fall, daß
die Besetzung der Position der Sierra Carbonera er-
forderlich wird.

Somit erscheint ein Bündnis mit Spanien in
demjenigen Falle, wo wichtige dahin gravitierende
Interessen nicht nur der Mittelmeerkräfte auf dem
Spiele stehen, und namentlich auch in den Fällen, wo dies
Bündnis dem üblichen Nachbar Spanien, Frankreich,
volle Mühenbedingung gewährt und ihm die vollständige
Verwendung seiner Streitkräfte in anderer Richtung ge-
statten würde, ungeachtet der Schwäche der Beherrschung
Spaniens, als ein begehrenswerthes Objekt, und hieraus
erklärt sich, weshalb sich in neuerer Zeit nicht nur die
auswärtige Presse so lebhaft mit den eventuellen Allianzen
Spaniens beschäftigt, und u. a. das Bündnis dieses Landes
mit Frankreich bereits als vollendetes Faktum hinstellt.
Aber diese Behauptung behauptet sich bekanntlich
keineswegs, und in den offiziellen Kreisen Spaniens
scheint man überzeugt zu sein, daß eine strikte Neutralität
für dasselbe vorteilhafter als ein Bündnis sei. Die
wahre Stärke Spaniens, meint man, bestehe in seiner
geographischen Lage, in militärischer Beziehung sei
Spanien zur Zeit zur See und vor allem auch auf dem
Festlande schwächer als vor längerer Zeit. Von seinem Ge-
sicht und seiner Beweglichkeit, mit den internationalen
Verbindungen zu rechnen, hänge daher sehr viel ab. Es
frage sich somit, mit welcher der Großmächte, der an der
Allianz mit Spanien in der Tat etwas liege, sich das-
selbe verbinden solle, wenn die unvermeidliche Not-
wendigkeit es zwänge, aus seiner gewohnten Isolierung
herauszutreten, und was Spanien dabei gewinnen könne.
Die härteste Strömung in der öffentlichen Meinung des
Auslandes werde sich der Allianz mit Frankreich zu-
wenden. Eine Regierung und seine Partei, wird betont,
könne die Verantwortlichkeit übernehmen, diese An-
gelegenheit durch einen vorteilhaften Beschluß zu entscheiden.
Die Presse des Kontinents geht bei der Behandlung der-
selben von der marokkanischen Frage aus, mit der die der
Vorherrschhaft der romanischen Völker im
Mittelmeer auf Kosten Englands eng verknüpft ist.
Spanienverleiht aber findet offiziell die Annäherung Ver-
tretung, daß zwar zu prüfen sei, ob das politische Ge-
wicht auf diesem Gebiete nicht für Spanien einer Vor-

herrschaft vorzuziehen sei, welche de facto nur diejenige
Frankreichs allein werden könne. Allerdings
schwärme man in Spanien für eine Verbindung der
lateinischen Rasse, besonders wenn Italien seine Trenn-
schaft für Frankreich erheben lassen und sich mit Spanien
allieren wolle. Allein man dürfe sich darüber nicht
täuschen, daß Spanien in diesem Falle die Kosten der
Allianz tragen würde. Zu diesen Kosten würden jedoch,
meint man, nicht nur Gelder, sondern auch der Ver-
lust von Gebietsanteilen gehören können, und sowohl der
gehobene Einfluß Spaniens im Mittelmeer, wie auch der-
jenige im Atlantischen Ozean, durch den Verlust nament-
lich der canarischen Inseln, weniger denjenigen
der Galinea-Inseln, Fernando Po und des Gebietes am
Cap San Juan, wie wir bemerken, ernstlich gefährdet
werden können. Allein in der Gegenwart ist die Wahr-
scheinlichkeit, England auf dem Meere zu besiegen, wenn
auch infolge des behändlichen Anwachsendes der Flotten der
übrigen Mächte, geringen, doch immer noch erheblich ge-
ringere, wie zu Anfang des vorerwähnten Jahrhunderts.
In der Einschränkung seiner Macht liegt aber der Ru-
stik zur See. Um diesem für die Ordehführung der
Entscheidungs anzuzuwenden, wird bekanntlich ins Auge
gefaßt, England eintretenden Falles in den Gewässern
auf dem Mittelmeer anzugreifen, in welchem es Herr
ist, und es wird Zielung zur Verwirklichung dieses Zweckes
genommen. Die asiatischen Regionen, welche Ruha an-
nählich occupiert, der Suezkanal und die spanische Halb-
insel, sind die betreffenden Angriffspunkte bezw. die Ob-
jekt. Die erhabenen weit entfernten Gebiete bieten eben-
viel günstige wie ungünstige Chancen für die rivali-
sierenden Mächte. Um aber gegen den Suezkanal zum
Vande zu operieren, hat man mit der Türkei zu rechnen,
die jedoch in neuerer Zeit militärisch erhardt und im Be-
sitz gewichtiger freundschaftlicher politischer Beziehungen
ist. Somit bleibt, der offiziellen Anschauung in Spanien
nach, als Angriffspunkt nur noch Spanien übrig, und
zwar, wie wir hinzufügen, gegen die Position Englands
in Gibraltar. Dieser Umstand aber sei, wird
spanischerseits betont, ein Nachfaktor, den Spanien ver-
werten könne, jedoch viel mehr, um sich vor Gefahren zu
schützen, als sich ihnen auszuweichen, oder gar solche heranzu-
fordern. Das derzeitige Gleichgewicht und den status
quo aufrecht zu erhalten, werde unbedingt besser sein,
wie sein Aufgeben. Allein sobald jemand es unternehmen
sollte, dasselbe gänzlich zu stören, dann bleibe Spanien
nur übrig, sich nach der einen oder anderen Seite zu
wenden. Dies wolle u. a. auch sagen, daß, wenn England
etwa beabsichtigen sollte, auf Spaniens Isolierung
Rufen zu ziehen, um an dessen Rändern festen Fuß zu
lassen, sich die Allianz Spaniens mit Ruha als eine
Schutzmaße darstellen werde, ohne diese Vorbedingung